



Die Geschäftsführung mit Dr. Georg Grüber, Dr. Hermann Bergmann und Dr. Hubertus Reloe (Foto oben links, v.l.) hat das Unternehmen mit Hauptstandort in Ahaus (oben rechts) zu einem modernen Recyclingunternehmen fortentwickelt. Die Abfälle werden nach Material sortiert und auf dem Gelände in Ahaus zwischengelagert (unten rechts). Eine Presse „formt“ Papier und Folien zu Paketen, die besser stapel- und transportierbar (unten links). FOTOS SINA PIETZKA, STENAU

Per Joystick und Bildschirm kommt der Müll in den Wagen

AHAUS. Der Beruf des Müllwagenfahrers war lange Zeit mit Vorurteilen behaftet. Heute arbeiten die Entsorgungsfahrer an komplexen High-Tech-Arbeitsplätzen. Auch beim Unternehmen Stenau in Ahaus.

Von Sina Pietzka

Es ruckelt gewaltig am Arbeitsplatz von Stefan Lammers. Jedes Mal, wenn der Greifer des Müllwagens eine Tonne anhebt und sie im großen „Bauch“ des Lkw entleert, schwankt das gesamte Fahrzeug wie ein Boot auf hoher See. „Man gewöhnt sich dran“, sagt der 40-jährige Stenau-Mitarbeiter und lacht. Seit 18 Jahren fährt er für den Ahauser Entsorger. Gronau und Epe sind seine Gebiete. Und die kennt er inzwischen wie seine Westentasche.

Als „Müllwagenfahrer“ bezeichnet sich Stefan Lammers allerdings nicht, wenn er nach seiner Tätigkeit gefragt wird. „Ich sage dann stets, dass ich bei Stenau arbeite“, erklärt er: „Als Entsorgungsfahrer.“ Auf dem Müllwagen zu sitzen, war vor Jahren noch eher verpönt. Das hat sich längst gewandelt. Aus dem ehemals sehr körperlichen und teils geruchsintensiven Job ist inzwischen ein High-Tech-Arbeitsplatz geworden, der den Mitarbeitern ein hohes Maß an Konzentration, aber auch an technischem Verständnis abverlangt.

Bordcomputer und Kamera

Die tonnenschweren Fahrzeuge firmieren als Arbeitsmaschinen und sind mit Bordcomputern ausgerüstet, die das Anheben der Mülltonne, den Leervorgang oder auch das Schüttgut überwachen. Im Inneren des Aufliegers sind Kameras installiert, die die Bilder auf einen Bildschirm in der Fahrerkabine übertragen. So entgeht keine falsche Befüllung dem wachsamem Fahrerauge. Die Hebearme werden filigran per Joystick gesteuert. „Ich habe meinen Töchtern mal erzählt, dass ich den ganzen Tag an so etwas wie einem Gameboy sitze“, sagt Stefan Lammers. „Während meiner Schulzeit habe ich in den Ferien hier

ausgeholfen. Damals war die Ausstattung der Fahrzeuge allerdings noch wesentlich einfacher. Zu der Zeit wurden Lader benötigt, um die Mülltonnen ins Auto zu befördern und nahezu alle Abfälle wurden auf die Deponie gebracht“, sagt Dr. Hermann Bergmann, Neffe der Unternehmens-Gründer Gertrud und Theo Stenau, der seit etwas mehr als einem halben Jahr die Geschäftsführung gemeinsam mit Dr. Georg Grüber und Dr. Hubertus Reloe ausübt.

„Die Abfallbranche hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem sehr komplexen Geschäft entwickelt. Nicht nur, was die Abfuhr angeht“, sagt der Quereinsteiger, der nach 15-jähriger Tätigkeit in der Chemischen Industrie den Wechsel ins beschauliche Münsterland gewagt hat. „So weit liegen Chemische Industrie und Entsorgung thematisch übrigens gar nicht auseinander“, befindet er. Und beim Blick zurück auf seine Zeit für seinen früheren Arbeitgeber in Asien unterstreicht Dr. Hermann Bergmann: „Dort ist man im Bereich Entsorgung und Verwertung noch weit weg von dem, was bei uns bereits Standard ist.“

400.000 Tonnen Abfall transportiert, behandelt und verwertet das Unternehmen Stenau jährlich. Und dabei liegt der Fokus längst nicht mehr nur auf der Leerung der „Mülltonnen“ im kommunalen Auftrag, sondern vor allem auch auf der Abfallentsorgung von privaten und gewerblichen Kunden sowie der anschließenden (Wieder-)Verwertung der eingesammelten Abfallfraktionen.

Einzig der Restmüll wird – teils nach einer kurzen Zwischenlagerung auf dem Platz in Ahaus – fast sofort weiter zu den verschiedenen Verbrennungsanlagen im Umkreis transportiert. Papier, Biomüll, Holz, Kunststoffe –



Eine ruhige Hand ist im Führerhaus gefragt.

alles, was wiederverwertbar ist, wird zunächst kontrolliert, dokumentiert und bei Bedarf nachsortiert. „Manche Kunden sind sehr sorgsam, andere werfen alles Mögliche in die Container“, schildert Dr. Hermann Bergmann.

Kontrolle ist Kostenfrage

Da müssen die Mitarbeiter dann genau die Qualität überprüfen: „Wir hatten im Laufe der Jahre schon alles in den Behältnissen, was man

sich vorstellen kann“, deutet Bergmann nur ansatzweise an, wie sich der Inhalt mitunter zusammensetzt. Die Kontrolle der Wertstoffe ist letztlich auch eine Kostenfrage: „Wenn der Kunde den Container bunt durcheinander befüllt, muss er letztlich den höheren Preis für die spätere Nachsortierung zahlen“, macht der Geschäftsführer die einfache Rechnung auf. Folien oder Restmüll etwa in Bioabfall ist da schon fast ei-

ne „harmlose“ Variante. Altholz ist ein bedeutender Stoffstrom für Stenau. Schrott, Bau- und Kunststoffe, Biomüll sowie auch Grünabfälle werden teils in Spezialanlagen aufbereitet oder recycelt. Auf dem Firmenareal lagern momentan riesige Berge an Altholz, aber auch Papier und Kompost. Derzeit ist Stenau dabei, eine im letzten Jahr abgebrannte Halle zu erneuern, um für die Recycling-Materialien wieder entsprechend geschlossene Lagermöglichkeiten zu konzipieren.

Stefan Lammers ist übrigens nicht der einzige Stenau-Mitarbeiter, der seinem Arbeitgeber seit fast zwei Jahrzehnten die Treue hält. „Das Entsorgungsunternehmen hat rund 250 Beschäftigte, davon über 100 Kraftfahrer. Viele von ihnen sind seit 25 Jahren und länger bei uns“, hebt Geschäftsführer Dr. Georg Grüber stolz hervor.

Doch jede Medaille hat auch eine Kehrseite: Etliche der Beschäftigten stehen demnächst auf dem Sprung in den Ruhestand – und Nachwuchskräfte sind deshalb gesucht.

Vom klassischen Entsorger zum Recyclingspezialisten

- Als Firma „Theo Stenau“ haben Gertrud und Theo Stenau das Unternehmen **1970 in Gronau gegründet**. Die ersten kommunalen Aufträge zur Abfallentsorgung kamen aus dem Altkreis Ahaus und dem Kreis Steinfurt.
- Der **erste Standort** lag direkt neben dem Privathaus, die erste Umladestation wurde in Gronau an der Henschelstraße betrieben. Zwischenzeitlich wurde aus Platzmangel sogar mal ein Lokomotiv-Schuppen der Deutschen Bundesbahn angemietet.
- 1979 reihte sich die **Grafenschaft Bentheim** in die Auftraggeber-Liste ein.
- **1980 übernahm Stenau** die Firma Möller in Rheine (heute 2M).
- 1985 wurde das Betriebsgelände in Ahaus erworben, 1987 der **neue Hauptstandort an der von-Braun-Straße** eingeweiht. Stenau verfügt dort über diverse Sortier- und eine Kompostanlage sowie eine Umladestation.
- 2013 kam als Standort Ahlen hinzu. Somit ist das

mittelständische Unternehmen aktuell an **acht Standorten** tätig: neben Ahaus, Gronau und Ahlen sind das noch Rheine, Diepholz, Heek, Nordhorn sowie Reichenbach im Vogtland. Der klassische Entsorger hat sich zu einem Recyclingspezialisten und Dienstleister gewandelt.

■ Theo und Gertrud Stenau stehen dem Unternehmen noch heute als Gesellschafter vor. Als **Geschäftsführer** fungieren Dr. Hermann Bergmann, Dr. Georg Grüber (seit über 25 Jahren), und Dr. Hubertus Reloe.